

Mit Lernenden kommunizieren

Die Stiftung Polaris, die sich für die duale Berufsbildung einsetzt, startete letzte Woche mit ihrer Vortragsreihe «Kommunikation mit Lernenden». Gestern fand die Veranstaltung im SFS-Services-Gebäude in Heerbrugg statt.

GIAN SULSER

HEERBRUGG. Das Ziel der Polaris sind gut ausgebildete und motivierte Arbeitskräfte. Dazu gehören aber auch fähige Ausbilder und attraktive Arbeitsplätze. Deshalb lud die Stiftung gestern zum «Feierabend-Seminar» ein, wie der Stiftungspräsident und Geschäftsleitungsmitglied der SFS, Christian Fiechter, es nannte. 24 Interessierte nahmen am Anlass teil, an dem drei erfahrene Referenten aus dem Bereich Lehre und Berufsbildung Vorträge zum Thema Kommunikation hielten und Tips vermittelten.

«Wohin geht die Reise?»

Der Regionalleiter der Beratungsstelle «Movis» in Winterthur, Beat Leuthold, lieferte den theoretischen Input zur Fragestellung, wie man mit den Auszubildenden umgehen sollte. Diese befänden sich in einer schwierigen Lebensphase, die geprägt von Veränderung und Identitätsfindung ist. Der Körper entwickelt sich, die Psyche reift, man versucht sich selbst zu finden und seine Umwelt zu entschlüsseln. Sexualität ist zunehmend ein Thema, man muss sich vom Elternhaus lösen können und gleichzeitig auch noch das Berufsleben in den Griff kriegen: «Der Jugendliche kann fast nur scheitern», so Leuthold. Umso wichtiger sei es, dass die Unternehmen ihre Auszubildenden unterstützen, ihnen Vertrauen und Verständnis entgegenbringen und sie vor allem ernst nehmen. «Man steht in einer Verantwortung und das nicht nur in Hinsicht auf die berufliche, sondern auch auf die persönliche Entwicklung», sagte Leuthold. Dazu gehört auch Selbständigkeit: Man soll ihnen die Fische nicht schenken, sondern ihnen beibringen,

selbst zu fischen. Ein weiterer wichtiger Punkt sei aber auch, den Lernenden genaue Spielregeln aufzuzeigen und diese konsequent durchzusetzen, um für klare Strukturen zu sorgen. Der Lernende

muss sich in seinem Umfeld orientieren können.

Neben Beat Leuthold referierten auch Erich Mattes, Rektor der Berufsschule für Detailhandel Zürich, und Unternehmer Markus

Kleger. Sie boten eine etwas praxisbezogenere Sicht der Dinge.

Mit Herz und Seele dabei

Insbesondere Kleger ging auf spezifische Beispiele ein, wie er mit

seinen Lehrlingen umgeht. Der Ausbilder, der mit grosser Begeisterung in der Berufsausbildung tätig ist, erzählte von schlechten Noten, Unterschriftenfälschung und sogar Drogenabhängigkeit. «Man muss für die Lehrlinge einstehen, dann klappt es immer.» Und eine makellose Bilanz beweist das: Kleger weist nicht einen Lehrabbruch auf, was auf seine Faszination und die intensive Kommunikation mit den Lehrlingen zurückzuführen ist.

Von Anfang an findet ein Austausch in beide Richtungen statt, Gespräche werden geführt und Bedürfnisse geklärt. «Eine gute Gesprächskultur ist fast das Wichtigste», weiss Kleger. Und eine Studie von Evi Schmid von der Uni Zürich, die fehlende oder falsche Kommunikation als ein Hauptgrund für Lehrabbrüche ermittelte, bestätigt das.



Bilder: Gian Sulser

Von links nach rechts: Christian Fiechter (Präsident Polaris und Moderator), Erich Mattes, Beat Leuthold und Markus Kleger (Referenten).



Nach den Vorträgen konnte man am «Apéro riche» gegenseitig Erfahrungen austauschen und diskutieren.

Der Rheintaler, 27. Sep. 2011